

Wie ich unkorruptierbar wurde

(Reality Renovation Management)

„Ich will den Traum (m)einer Idee solange in der Schwebel halten, bis sich in ihm eine allgemeingültig für sie erwachte Sprache daran ausgebildet hat.“

Nomen Nominandum

Der Beginn der Kommunikation. Eine Collage.

„Deutschland ist Spitze. Es hat die besten Ingenieure, die hochwertigsten Produkte, die erfolgreichsten Exporteure. Eine Unzahl renommierter Firmen [...] sichern den Wohlstand des Landes und bescheren ihren Eigentümern satte Gewinne.“

DIE WELT Finanzen

„Wichtiger scheint, was die zeitgenössischen Systemkrisen allzu deutlich werden lassen: wie komplex und schwierig politische Gestaltung in Wirklichkeit ist.“

Deutsche UNESCO Kommission

„Die Finanzlage vieler Kommunen und Kreise hat sich dramatisch zugespitzt. Zehn Millionen Deutsche leben in Städten, die kaum noch handlungsfähig sind.“

DIE WELT Politik

“Schreiben ist eine Verdoppelung der Wirklichkeit. Die Schreibenden haben nicht den Mut sich für utopische Existenzen zu erklären. Sie nehmen ein Land Utopia an, in dem sie auf ihrem Platz wären, sie nennen es Kultur, Nation usw.

[...]

Eine Utopie ist aber kein Ziel, sondern eine Richtung.”

Robert Musil

Wir sind exzellent ausgebildet, wir haben gelernt unsere Vernunft zu gebrauchen und wir dürfen an uns erleben was wir ein Herz und eine Seele nennen, auch wenn sich das nicht messen lässt. Und doch sind Größenwahn, Angst und Ignoranz unser Nährboden geworden. Wie kann ich darauf, als freier Mensch gedeihen? Und wie kann ich bei all dem, den Kindern meiner Welt wieder freudig in die Augen blicken? Wie dem Tod mit kraftvoller Schönheit begegnen?

Der Versuch einer Antwort:

Ich bin verantwortlich für meinen Lebensraum, für die Umstände meines Lebens und Sterbens.

Diese Verantwortung geht von mir aus, wie dieser Text; so wie jeder Text, jede Idee, ganz persönlich von ihrem Autor ausgehen. Und ebenso wie ich sie nicht immer allein tragen kann, steht auch der Text in einem größeren Kontext, auch wenn dies oft verschleiert wird; durch Plagiate, durch vorgeschobene Objektivität oder durch nicht nachvollziehbare Behauptungen.

„Eine Gesellschaftsordnung wie eine Plastik formen, das ist meine und die Aufgabe der Kunst.“

Joseph Beuys

Diese Kunst bewegt einen Kosmos auf seine Kerne zu, auf die interaktiven Keimzellen einer möglichen Zukunft. Sie wäre eine echte Innovation. Echte Innovation kann aber nur verstanden werden, wenn es auch gelingt das Verstehen selbst zu erneuern. Und das ist eine Kunst, die ebenso vom Leser zu vollziehen ist, wie Herausforderung des Autors.

„Technischer Fortschritt und wirtschaftliche Entwicklung versprechen bessere Lebensumstände, haben aber auch Risiken für Mensch und Natur.“

„Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der Menschheit ist Forschung zu nachhaltiger Landnutzung. Wie kann der Mensch die Biosphäre so bewirtschaften, dass sie auch künftig funktionsfähig bleibt?“

„Fast alle deutschen Biosphärenreservate werden als Kulturlandschaften wirtschaftlich genutzt [...] und brauchen Zukunftskonzepte für den demographischen Wandel.“

„Um eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen, müssen wir die Art zu leben ändern. Kultur ist dabei ein strategisches Instrument.“

Deutsche UNESCO Kommission

Das was ich im Folgenden zu beschreiben versuche ist mein Zukunftskonzept, *mein* kulturell strategischer Schlüssel zum Tor in ein neues Leben. Eine echte Grundlagenforschung. Hier lege ich die erste und letzte umfassende Skizze an, die alles berührt was ich auf dem mir verbleibenden Lebensabschnitt noch zu tun gedenke, bis dass der Tod mich scheidet. Sie sei also mein Vermächtnis.

Ich bringe den Mut auf, mich öffentlich, im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte, derart pathetisch für dauerhaft unkorruptierbar zu erklären.

Dabei steht für mich Genauigkeit vor dem Effekt, nicht aber ausufernde Theorie.

Möglicherweise erschließt sich der Witz meines Anliegens erst nach mehrmaligem Anlauf und in der Konfrontation dieser Gedanken mit verschiedenen Bewusstseinshaltungen. Es geht denn auch weniger um aufmunternden Humor, als um einen präzisen Scharfsinn, der einen durch den Intellekt nachvollziehbaren, und doch ungewöhnlich umfassenden Blick auf die tatsächlichen und die künftig möglichen Lebenszusammenhänge wirft, in denen wir stehen. Es geht um:

Den Aufbau des Biosphärenmodelltdorfs...

(...mit den Mitteln des Essayistischen Theaters durch das MEMBRAN im TIGER LABOR an der Schnittstelle zwischen Mensch und Wirklichkeit, als öffentliche Stammzellenforschung - eine Suche nach den Histioblasten!)

Zugegebenermaßen, ein schwieriger, ein kryptischer Titel für einen Text mit dem ich etwas zu veranschaulichen suche. Er ist Teil einer Trilogie, die, wie meine Sprachfähigkeit, noch im Entstehen begriffen ist, er ist daher auch nicht endgültig abgeschlossen.

Das Studium dieses Textes lohnt sich. Das sei mein Versprechen. Es sei der einzige Punkt, an dem ich um Vertrauen werbe. Weil es mir beständig darum geht, die Eigenverantwortung herauszufordern. Denn ich halte stets Ausschau nach dem wirklichen Gegenüber.

Es lohnt sich, diesen Brief so ernst zu nehmen wie den persönlichen Abschiedsbrief eines besten Freundes, auch und gerade weil er eine Handreichung darstellt und es sich damit um einen Willkommensbrief handelt.

Ich kann das so sicher behaupten weil ich in den letzten Tagen etwas begriffen habe, was alle meine Befürchtungen immer wieder aus dem Schatten holt und in seinem Licht verblassen lässt.

In diesem Text unternehme ich den Versuch, diese sengende Eigenschaft ganz real durchscheinen zu lassen, im Kontext meiner Forschungsarbeit der letzten drei Jahre.

Letztlich geht es mir darum, der spannungsgeladenen Achse zwischen belächeltem Gutmensch und gefürchtigtem Selbstmordattentäter, eine besonnene, eine dritte Alternative entgegenzuhalten; eine, die rigoros befreit, ernst genommen wird *und* der tatsächlichen Renovation von Lebensraum verpflichtet ist.

Der Mensch, der von der Ikone nur vorgegeben wird zu sein.

Ich habe die Vision eines Theaters das fähig wird diese dritte Alternative an sich auszubilden.

Warum ich einen solchen Studienort mit dem Begriff des Theaters belege, hat sicherlich damit zu tun, dass ich ein ausgebildeter, langerprobter und öffentlich anerkannter Profi auf dem Gebiet des Theaters bin und es damit am ehesten das Terrain zu sein scheint, auf welchem ich mich ernsthaft äußern darf.

Andererseits ist es denkbar, dass ich schon als Kind begonnen habe mir genau dieses Tätigkeitsfeld zu erobern, weil ich die erwähnte dritte Alternative an mir selbst auszubilden angetreten bin und das Theater per se eine Hervorbringung des Menschen ist, die genau dieses Potential, besser als jede andere Institution in sich birgt, auch wenn es solchen Stellenwert zur Zeit bestimmt nicht ausfüllt.

Vielleicht habe ich auch wegen dieser Marginalisierung *im*, und *des* Theaters, Zeit meines Lebens, immer wieder nach anderen Möglichkeiten der Betätigung, des Studiums und der Lebensgestaltung gesucht und fühlte mich in meiner Aufgabe oft wie nicht angekommen, rastlos und unbeständig. Nun gibt es ein echtes Ergebnis dieser Auseinandersetzung, die ich in meiner Arbeit der letzten drei Jahre, methodisch zum Experiment erhoben hatte. Ich kann jetzt im Rückblick erkennen wie ich meine Bestimmung, mittels des *Essayistischen Wirklichkeitstheaters*, nicht gefunden, sonder selbst initiiert habe.

Ein solches Vorgehen kann gar nicht gefällig sein. Beizeiten kommt es sogar recht unsichtbar daher, oder auch schwer verständlich, langatmig, umständlich, verwirrend oder gar unspektakulär, dabei ist es hochdramatisch, denkend begleitet und auf Dauer sehr bewegend.

Es macht keinen Sinn, jemanden, auch nicht mich selbst, mit hübschen Worten und gekonnt suggestiv zu einer Unternehmung zu verleiten, deren Tragweite nicht durch eine von mir offengelegte Komplexität der Genauigkeit gedeckt wird, auch wenn die Vermittlung und das Verständnis zeitweise Anstrengung erfordern.

Ja, es braucht emotionale Leuchttürme, gute Geschichten und einen ganz konkreten Ausdruck, um in momenthafter Bewegung sichtbar und sich in seiner Lebenslust treu zu bleiben; behauptete Gestaltungsräume für die *Wildnatur aller Wesen*.

Damit ein solches „Theater“ jedoch *wirklich* und nicht nur scheinbar zu beleben vermag und über den reinen Selbstzweck hinaus wirkt, hereinreicht, in meine menscheitsgeschichtliche Realität - die ja in einem sehr komplexen Krisenzusammenhang erscheint -, wird es noch einer ganz anderen Klarheit bedürfen.

Um die zu erreichen, kann ich mich nicht mehr davor scheuen, diesem, einen nachvollziehbaren und ebenso komplexen Geist gegenüber zu bilden und in ihm, Schritt für Schritt, eine weiterentwickelte Sprache, sorgsam gefasster Einfachheit zu finden, sie stetig anzuwenden, über weite Strecken in der Schweben zu halten, ohne einen einzigen Aspekt aus dem Auge zu verlieren, und sie darin immer wieder neu zu prüfen und augenblicklich zu

vervollkommen. Denn die eigentliche Arbeit hierfür findet nur statt, wenn es gelingt das ganze Ausmass ihres, notwendiger Weise interdisziplinären bzw. transdisziplinären Ansatzes, nüchtern und wasserdicht zu formulieren. Was beizeiten trockener zu werden droht als es tatsächlich ist.

Wenn erst die Gischt des tosenden Bildes, was sich hinter einem solch vielschichtigen Gesamtanliegen verbirgt, von der Brise der eigenen Konzentration aufgebracht, real um die eigene Nase weht, ist der Durchbruch gelungen.

Eine mögliche Voraussetzung

Die Grundbedingung für den *Aufbau des Biosphärenmodellorts...* ist es, einen kommunikativen Organismus an sich zu gestalten, der in Rekordzeit tragfähige Strukturen innerhalb aller vorgefundenen Situationen schaffen kann.

Diese hyperdynamischen Strukturen müssen den Ansprüchen aller momentan an ihnen beteiligten Individuen gerecht werden.

Für jedes individuelle Assoziierungsabkommen braucht es ein klares Bewusstsein für den Luxus der wirklich wesentlichen Bedürfnisse auf allen Seiten. Hier soll keine entscheidende Energie mehr an banale Scheinbefriedigung und zermürbende Konkurrenzphänomene verschleudert werden müssen, auf Kosten eines wirklichen Lebens.

Es bedarf also einer hohen Sozial- und Gedankenbildungskompetenz, gepaart mit emotionaler Flexibilität und einer beweglichen (und nicht „gefestigten“) Persönlichkeit, die in unterschiedlichen Geschwindigkeiten um den Kern eines unkorruptibaren Ich-Bewusstseins wirbeln.

Einleitung: Mehr als ein Konzept für die Renovation von Lebensraum.

Es tut mir leid das so deutlich zu sagen, aber wir müssen uns eingestehen, dass wir ALLE mit unserer Kultur* in einen prozesshaft rasenden Zustand geraten sind, in dem wir endlich zugeben müssen, dass wir nicht mehr weiter wissen. Wir, das sind auch und gerade die geistigen Eliten dieser Kultur und ihrer Gegenkulturen: die Künstler, die Wissenschaftler, die Politiker, die Aktivisten, die Intellektuellen, die Therapeuten und die in der sozialen Organisation Tätigen.

*Es sei in diesem Begriff alles inkludiert, was im Einflussbereich der menschlichen Natur liegt.

Der Konsumismus hat sich derart überhitzt, dass alle Sicherungen durchbrennen würden, wenn es welche gäbe. Für nahezu alles was wir als prinzipiell wesentliche Korrekturmassnahme erkennen, fehlt das Geld, der Mut und vor allem die Zeit. Alle öffentlich verfügbaren Ressourcen scheinen schon dadurch aufgezehrt zu werden, den kulturellen Status quo vor dem unmittelbaren Totalzusammenbruch zu bewahren.

Das ist so ziemlich der Zustand der uns in unserer privaten Welt wie auch in den Führungsetagen und Verwaltungszentren dieser geistigen Eliten empfängt. (Ich weiß, wovon ich spreche, da ich im Rahmen dieser Entwicklungstätigkeit zunehmend dort verkehre. Wenn ich auch zugeben muss, dass wir uns im Saarland oder auch in Portugal, diesbezüglich wohl gerade in einem relativen Auge des Hurrikans befinden.)

Diejenigen, welche echte Alternativen suchen, stehen schnell relativ isoliert vom Gros der Gesellschaft belächelt oder misstrauisch beäugt da. Ihnen winkt das Prekariat und die Gruppenbildung. Dort drohen wir uns in einer eigenen Terminologie und in autarken Tendenzen zu verlieren, wir wandern in ein Paralleluniversum aus oder

kommerzialisieren uns zusehends auf Kosten unseres ernsthaften Ansatzes, wenn wir uns nicht gar zu Feinden der freiheitlich demokratischen Grundordnung entwickeln. ALLE Beteiligten wissen um diesen Zustand der Separation wichtiger Innovationen, von den bestehenden Gesellschaftlichen Strukturen. Und doch gestehen wir uns die Tragweite dieser Hilflosigkeit in der Frage nach echter Kooperationsfähigkeit nicht vollends ein. Wir haben ALLE unsere Ideen wie mit den Weltproblemen fertig zu werden wäre, wenn nur ein vernünftiges Handeln in den großen Zusammenhängen Einzug hielte; und ebenso ahnen wir wie fragil die Situation ist, in der die Felddynamik zwischen abnehmender Handlungsfähigkeit einerseits und zunehmender Ereignisgeschwindigkeit andererseits, bedrohlich steigende Instabilitäten hervorruft.

Und insgeheim hoffen wir, dass einzig der Glaube, uns vor dem drohenden Kollaps noch irgendwie bewahren könnte, der Glaube an die Sinnhaftigkeit der individuellen und gemeinschaftlichen Systematik unseres eigenen Lebens, der Glaube an uns, an die Natur, an die Wissenschaft, die Technik, die Mathematik, die richtigen Ideen oder an das Unausprechliche. Der Glaube in Zuversicht, ist aber kein verlässlicher Ratgeber, sondern lediglich der Garant einer Hoffnung, ohne die wir vollends verloren sind, die mich gleichzeitig aber auch einlullt, wenn ich aufhöre nach einem mir begreiflichen Rat durch mich selbst zu forschen.

Es ist sicherlich angebracht mich darin zu erkennen wo ich einfach intuitiv dem Fremden in mir vertraue und wo ich schon jener Sehende in Eigenverantwortung bin, der diese Sphären deutlich zu unterscheiden und deshalb damit zu spielen weiß.

Dann geht es nicht mehr um Überzeugungsarbeit, sondern um ernsthafte Kooperation, wo es nur irgend möglich ist. Keine faulen Ausreden, keine ideologischen Debatten, kein raffinierter Selbstbetrug, keine hochriskanten Experimente, sondern sorgfältig gewählte Prioritäten, im rigorosen Sinne dessen was ich wirklich selbst begriffen habe.

In einem solchen Sinne bin ich sinnlich sinnvoll, während ich am Teppich meiner eigenen Zukunft webe.

Jede Verbindlichkeit, jede Bindung die ich jenseits dieser durch mich beantwortbaren, selbst verantworteten Nachvollziehbarkeit knüpfe, ist eine Hypothek auf meine eigene Biografie. Sie droht auf Dauer, Teil des Gordischen-Geschichtsknotens zu werden, in dessen Unbeweglichkeit mich mein Unbewusstes aus der Zukunft all zu leicht verstrickt.

Auch Schwarzmalerei, Detailversessenheit oder sonstige intellektuelle Spielereien helfen da nicht weiter und treiben nur immer tiefer in den depressiven Zustand dieser Vereitelung menschlichen Handlungsspielraums. ALLE Beteiligten beherrschen den Grundsatz der gebotenen Hochstapelei, lassen damit jedoch, unter dem gewährten Schein der gefährlich abgenutzten Oberfläche, den Befürchtungen genau *den* halbbewussten Raum ihrer zynischen Ausbreitung, welcher letztlich erst so fatal lähmend auf uns wirkt.

Wir haben ALLE Angst.

Für eine tatsächliche Generalinventur muss die Großkatze aber aus dem Sack, sonst haben wir keine Chance uns ernsthaften und immer drängender notwendigen Alternativen zuzuwenden. Wir kommen um eine bedingungslose Krisenintervention in unserer direkten Umgebung nicht mehr herum.

Und wir sollten diese Herausforderung ernst nehmen bevor sie uns vollends lahmgelegt hat, wir uns in den Details der Planung unserer Zukunft und der Bewältigung, sowie der Verklärung unserer Vergangenheit endgültig verloren haben und aufhören zu sein.

Damit eine solche Generalinventur gelingen kann, werden wir Instrumente und Fähigkeiten der Kommunikation und der Wirklichkeitsgestaltung bemühen müssen, die uns noch gar nicht vollständig zur Verfügung stehen und die unabhängig eines sich verselbstständigenden Datenstroms bestand haben. Das heißt, wir brauchen Ansätze, diese Instrumente und Fähigkeiten „on-the-fly“, zwischenmenschlich zu entwickeln, zu durchleuchten und zu verfeinern. Einen solchen Ansatz nenne ich das *Essayistische Wirklichkeitstheater*, in welchem all die viel versprechenden Gegen-wie-Mit-und-Kreuz-und-Quer-wie-Vertikal-und-Wirbel-Strombewegungen, experimentaldramatisch, durch seine Stammzellen, in sinnvolle Beziehung zueinander gebracht werden. Das Stück welches in diesem Theater gegeben wird, ist *Der Aufbau des Biosphärenmodelltdorfs...*: Ein Frei-Licht-Museum als Bühne und Proberaum, das unsere mögliche Zukunft, Akt für Akt in die Wirklichkeit bringt, statt mich durch unsere scheinbar objektivierte Vergangenheitsinterpretation an eine fremdbestimmte Gegenwart zu ketten. In diesem Modell, arbeitet, unterstützt und koordiniert sich ein variabel assoziiertes Ensemble. Wissenschaftler, Künstler, Handwerker und Organisationskreative; Experten der Kommunikation, der Kopf-, Hand- und Ω -Arbeit, die sich selbst, ihrer Umwelt und gegenseitig in ihrer Funktion, sowie auch ihrer Person, gezielt kooperativ in Fragen stellen. Hier geschieht anschauliche Renovation von Lebensraum. Ausbildung, Studium, Forschung, Erprobung, Produktion, Präsentation, Zelebration, Gedankenaustausch, Befreiung, Konzentration und Freizeitvergnügen, ineinandergreifend, innerhalb des feinen Gewebes einer exemplarischen Wirklichkeit, die im mannigfaltig assoziierten Austausch mit dem wuchernden Gesamtorganismus unserer Kultur und gerade auch seiner Institutionen, Gesellschaften und Gemeinschaften steht - das heisst konkret, mit den durch deren Struktur organisierten Menschen, innerhalb ihrer Handlungsspielräume.

All dies in Ausflugsdistanz zum karzinogenen Gewebe einer aus den Fugen geratenen Realität.

Das *Essayistische Theater* als Stammzellentherapie der eigenen Lebenswelt.

Der Verlauf dieser Thea-ropie eigener Wirklichkeit: von der Ideenfindung, über das eigene Realisationskonzept, die Kooperationspartnerschaftsanbahnung, Teambildung, Kalkulation, Planungsausführung, Mittelaquise, Standortsuche, behördliche, wie politische Verhandlung von Ausnahmeverfahren, Aufbau und Belebung der internen Organisationsstruktur, Auf- und Umbau der räumlichen wie örtlichen Gegebenheiten, Initiierung von anerkannten Studienprogrammen mit Hochschulkooperation, die Proben- und Entwicklungsarbeit, die Realisation von Manufakturen einer nachhaltigen Technologie, der Bezug und die Umgestaltung des Modelltdorfs, Forschung, Konferenz, Vernetzung und Realisation des Publikumsdialogs, eine künstlerische Arbeit auf höchstem Niveau, Pädagogische Grundlagenarbeit, Infragestellung der gewählten Ansätze etc. - ist nicht als linearer Prozess zu denken.

Der Auf- und Ausbau, sowie die Verfeinerung der Kommunikationsstrukturen, für und durch die gleichzeitig verschachtelte Gestaltung aller Ereignisstränge der Verwirklichungsbewegung hat bereits begonnen. So ist auch die hier entstehende Skizze ein Einblick in die sichtbaren Erscheinungen des zarten Keimlings des Biosphärenmodelltdorfs selbst, das zwischen Mai 2011 und Dezember 2013 entscheidende Fruchtknoten erkennen lässt, obwohl seine Konzeption erst im März 2014, real aus dem formulierenden Bewusstsein tritt. Zugegebenermaßen ein sehr komplexer und schwer durchschaubarer Vorgang, in welchem viele eingefahrenen Vorstellungen von Zeit, Raum, dem Menschen und meinem Selbst, über die Klinge zu springen haben, um ihren eigentlichen Kern vom Ballast der ihnen bis zur Unkenntlichkeit anhaftet, zu befreien. Aber die *phantastisch genaue** Arbeit an diesem Durchblick, ist für mich der einzig viel versprechende Weg, um *jedem* Werk - dem technologischen wie dem künstlerischen und dem sozialen, wie naturverbundenen - wieder einen Raum zu schaffen, der dieses Werk erneuert aus dem zynisierenden Zusammenhang zu heben vermag, welcher ihm angesichts einer wahnsinnigen Welt zwangsläufig anhaftet.

(*Robert Musil setzt diesen Begriff gegen den der *pedantischen Genauigkeit*.)

Nach Vorn zurück zum Anfang. Was ist ein Biosphärenmodelldorf?

Das Biosphärenmodelldorf ist der Weg nach vorn durch den Nullpunkt. Das Biosphärenmodelldorf ist eine Idee, die nicht Ziel ist, sondern Ausgangspunkt. Das Biosphärenmodelldorf ist mindestens ein trilogischer (kein dialektischer und schon gar kein Monologischer) Lösungsansatz. Es ist der Kokon für die eigene Metamorphose. Und wenn ich es dazu mache, ist mein ganzes Leben ein Biosphärenmodelldorf.

Die Zeichnung des Bildes, das sich vor der ungewöhnlich verschachtelten Überschrift entwickeln soll, beginnt wahrscheinlich am sinnvollsten mit einer später zu ergänzenden Skizze. Sie umreißt die radikale Re-Evolution dessen, was zur Zeit unter dem Begriff PLANUNGSPROZESS verstanden wird. (Eine an sich multiparadoxe Begriffskonstruktion.)

0. Im Anfang ist das Wort und nicht das Geld.

1. Das Wort bildet sich im Menschen und nicht im Prinzip.

2. Der Mensch entwickelt sich in seiner Geschichte, nicht vor dem Medium.

3. Das Theater verwirklicht Geschichten und nicht das Büro, das Labor oder der Gebetsraum.

4. Die Gestaltungskraft des Theatralen wurzelt in der exemplarischen Interaktion. (Sie ist also ebenso individuell einmalig realer Augenblick, wie auch musterhaft anschauliche Analogie zum sonstigen Leben.)

5. Das Besondere an dieser Interaktion tritt immer nur in der leiblich, seelisch und geistig voll anwesenden Begegnung auf, niemals in der virtuellen, im Kern abwesenden oder der rein monologischen Situation.

6. Dies ist das Ende der Konzeption.

7. ...

8. Das Ende der Konzeption ist der Beginn des Lebens.

9. Das Leben ist das was nicht sein PROZESS ist.

10. Das Leben braucht Raum, jenseits des PLANS.

11. Dieser Raum ist bedroht; auch und gerade von der versteckten Ratlosigkeit in den entscheidenden Instanzen.

12. Das MEMBRAN im TIGER LABOR ist ein ganz junger Knotenpunkt im Netzwerk des dynamischen Labyrinths aus dieser Ratlosigkeit. (Wobei die klassische Vorgehensweise als gewissermaßen *konterariadnisch** - *siehe hier: der Faden der Ariadne und der Daidalosmythos - zu bezeichnen wäre.

Der Faden der mich wieder herausführen soll, wird dabei nicht wie im Mythos, vor dem betreten des verwirrenden Zustands geknüpft, sondern vom momentanen Standpunkt aus gesponnen, welcher sich ja schon innerhalb des Irrgartens erst findet. Und er verknüpft sich während der irrenden Bewegung, mehr oder weniger zielgerichtet, zum Netzwerk.

Nun hoffen die an diesem Vorgang Beteiligten, dass sich genügend Federn und Wachs im persönlich erreichbaren Flechtwerk fangen, um nach dem Vorbild des Daidalos, daraus, funktionierende Hilfsmittel zu konstruieren und mit einem technischen Flügelschlag aus der Misere zu entkommen, während sie gleichzeitig gegen den Minotaurus kämpfen.

Es ist vorstellbar, was innerhalb dieses Actionszenarios mit dem ursprünglichen Netzwerk so alles passiert und was das, für eine Nachvollziehbarkeit des Fadens, an dem wir ja herausfinden wollten, bedeutet.

Wir im MEMBRAN im TIGER LABOR hangeln uns innerhalb dieses Gewusels nun durch das immer enger werdende Gespinnst und suchen nach der zusammenführenden Begegnungsgestaltung mit den Meisterwebern. Gemeinsam arbeiten wir dadurch an der menschengerechten Neugestaltung des Lebensraums, auf welchem das Labyrinth ja ursprünglich einmal gewoben/erbaut wurde.

Zudem geht es darum, die ersten Schritte dieser gemeinsamen Arbeit schon so erfüllend, so belebend und tragend zu gestalten, dass der Kampf um Lebensraum rascher obsolet werde, als jener wachsen können wird. Das wird nur an solchen Stellen gelingen, wo der verbliebene Raum nicht mehr von solch ungeheuerlich rasendem Druck der angstgefüllten Individuen eingenommen ist.

Damit ist eine, von Wirbelerscheinungen* unterstützte, Gegenstrombewegung zum herkömmlich propagierten Wachstumsparadigma beschrieben. (*Siehe oben: Eigenschaften des Individuums als und im kommunikativen Organismus.)

Es muss davon ausgegangen werden, dass während dieser Patenthalse im Fadengewirr, besagter Druck zeitweise enorm ansteigt. Hier sind echte Profis der Dramatik gefragt, die mit ihrer Angst vor dem Tod und dem Versagen, diesmal als individuell unabhängige Spieler im echten Leben, meisterhaft gelassen umzugehen lernen.)

13. Dem Individuum hilft nur selbstreflektierte Probenarbeit und die Begegnung, auch im Wort weiter!

14. Wo bist Du?

„Der Mensch und die Biosphäre“

MAB - „Man and the Biosphere“ ist der Name eines UNESCO-Programms. Diesem Konzept ist kaum etwas hinzuzufügen, es liest sich wie die Blaupause zum Paradies auf Erden. Die Verwirklichung dieses Konzeptes jedoch, ist immer wieder von einer merkwürdigen Hilflosigkeit begleitet, schon in den Ansätzen, obwohl weltweit bisher erhebliche Summen in seine Umsetzung fließen. Irgendwo fehlt der Mut an wesentlichen Punkten eine ehrliche Veränderung zu wagen.

Der Aufbau des Biosphärenmodelltdorfs..., ist der Versuch Bedingungen zu schaffen, die Mut und Freude machen, eine solche Veränderung gezielt und nüchtern zu wagen, während dieser Versuch selbst, genau dies schon tut.

*„Das **Normalnull** (auch **Normal-Null**, abgekürzt **NN** oder **N. N.**) war von 1879 bis 1992 das festgelegte Nullniveau der amtlichen Bezugshöhe in Deutschland. Umgangssprachlich wird die veraltete Bezeichnung über Normalnull in Deutschland oft als Synonym für über dem Meeresspiegel verwendet und fälschlicherweise auch für Gebiete außerhalb Deutschlands bzw. Europas verwendet.“*

N.N. Wikipedia

Die EU und insbesondere Deutschland, stellen mit ihrer extrem hohen Reglementierungs- und Besiedlungsdichte, ihren noch relativ stabilen Strukturen und ihrer bedeutenden geistes-kulturellen Tradition, einen nahezu idealen, ebenso geschützten wie bedrohten Problemfeldstandort für dieses Projekt dar. In der Großregion Saar-Lor-Lux kommt noch die völlig desolate monetäre Situation eines äußerst verfahrenen Strukturwandelprozesses, aber auch die zentrale Lage auf der Achse Brüssel, Luxembourg, Strasbourg, auf der sich die Koordination der Europäischen Aktivitäten abspielt und im Raum Saarbrücken, die bürgernahe Dichte einer Landesverwaltung im Umfeld einer Provinzmetropole hinzu, welche für den bisherigen Versuchsaufbau, ein sehr komplexes Anschauungs- und Tätigkeitsfeld zur Verfügung stellen. Womit es nachvollziehbar wird, dass diese Keimzelle gerade in diesem ebenso kontaminierten wie inspirierten Milieu auf diese Art gedeihen konnte. Ob sie sich hier als weiterhin lebensfähig erweist, sich überhaupt dauerhaft örtlich verwurzelt oder vornehmlich

bewegliche Tendenzen ausbildet, ist noch nicht entschieden und hängt vor allem von den beteiligten Menschen ab.

Kommunikativer Organismus 2.0

Die entscheidend an ihm beteiligten Individuen können die Grundfähigkeiten eines kommunikativen Organismus, auch nach seiner mehrfachen Teilung und der Isolation einzelner Zellen, selbstständig, auf ihre ganz persönliche Art, erneut an sich ausbilden und weiterentwickeln; auch ohne vorbestimmte, Gebrauchsanweisende Texte oder sonstige „künstliche“ Hilfsmittel. Seien diese nun verdinglicht oder verinnerlicht.

Sobald es einmal gelungen ist, wachen Bewusstseins, aus dem Zustand der Abhängigkeit, in den der kommunikativen Kooperationsfähigkeit zu gelangen, kann ich mit Hilfe meiner Erinnerung (Rekapitulation) erneut in Vergangene Zustände der Kapitulation vor der größeren Kraft eintauchen und mich dann dabei beobachten, wie ich eigenmächtig aus ihnen wieder herausfinde. Dadurch schule ich meine Fähigkeit zum Verständnis selbstentwickelter Kooperationsfähigkeit. Wer diese Fähigkeiten an sich ausbildet, der kann sich auf jede Geisteskultur und Naturschöpfung, so beziehen, dass dann ein inspirierendes Zwiegespräch überhaupt erst möglich wird.

Nur dort, wo ich in diesem Akt, beobachtend über die notwendige Kombinatorik hinaus- in mein Eigenes gestalterisch hereinreiche, bin ich entscheidend vorhanden und kann mir dessen bewusst werden wie ich dorthin gekommen bin. Dann kann ich beständig meine Begegnungen, sowie meine Verantwortlichkeiten meinem individuellen Begreifen und den so entfesselten Fähigkeiten annähern. Ich bin ein erwachsener Mensch. Ich brauche dann keine Gruppengemeinschaft mit all ihren notwendigen Abhängigkeitsverhältnissen, Ideologien und Ismen, da ich selbst gemeinschaftsbildend bin. In dieser sich fortlaufend um mich wandelnden Gemeinschaft, wird mir langsam und kontinuierlich die Kraft einer pulsierend ineinandergreifenden und stetig loslassenden, individuell verantworteten und doch über das Ich hinausreichenden, größeren Handlung sichtbar.

Dies ist genau die Kraft, die im ausufernd um sich greifenden Einzelkämpfertum, all zu oft zu versiegen droht. In solchem Falle verlangt sie doch wieder nach Hirten und Herden, braucht ihre Sklaven und beschwört ihre Dämonen um wirksam zu werden.

Jede Kreatur, die dieses Sklaven und seiner Dämonen, in sich bewusst wird, steht in einem mehr oder weniger gewalttätigen Befreiungskampf.

Es ist ein Kampf der weder gewonnen noch aufgegeben werden *kann*, solange das Individuum nicht in der Bewusstlosigkeit versinkt oder sich wahrhaft selbst bestimmt ohne dabei andere zu unterdrücken.

ALLE, die sich für den Weg der Bewusstheit entscheiden, müssen in diesem Sinne kooperationsfähig sein, wenn sie denn in Frieden leben wollen, ohne sich dem inneren Vorwurf der letztendlich selbstzerstörerischen Kriegstreiberei auszusetzen.

Wer eine einzige Handlung außerhalb dieser Grundsätze vollzieht, manifestiert damit einen Teil des Problems, das aus der eigenen Zukunft auf uns zurollt; und zwar auch, wenn die reinsten Absichten hinter dieser Tat stehen.

Die jeweilige Detailinitiative, die es zu ergreifen gilt, *kann* dabei also nur von denen entscheidend getragen werden, die sich in der Lage sehen, diese selbstständig mitzuentwickeln **und** auszuführen. So bedarf es bei dieser bewusst assoziierten Eigenbewegung kaum einer Koordination über die Grenzen des Raumes hinaus, in dem die Beteiligten leiblich, seelisch und geistig, in gemeinsamem Austausch anwesend sein können und es auch sind.

Die Gestaltung, der dieses ermöglichenden Räume, auf immer komplexer werdenden Ebenen, von der ersten Begegnung, bis zur Renovation des gesamten Lebensraums aller assoziierten Individuen, stellt den eigentlichen Kern der Arbeit dar.

Für die darüber hinausreichende Koordination über zeitliche und räumliche Distanzen hinweg, reichen dann kunstvolle Positionierungen und Terminverabredungen mittels bekannter Medien fast gänzlich aus. Wogegen diese aus dem „Planungsprozess“, seiner Vermittlung und der tatsächlichen „Akquise“ dann möglicherweise komplett herausgehalten werden können und vielleicht sogar müssen. Es gibt für die Essenz dieser Arbeit keinen gedruckten oder elektronisch oder zerebral oder genetisch gespeicherten „Fahrplan“.

Vielleicht ermöglicht ein solches Vorgehen die Befreiung der Medien vom immer lauter werdenden Grundrauschen, aus dem sich dann nur das *noch* lautere, aber damit auch zur Unkenntlichkeit vereinfachte, letztlich Nutzlose, hervorzuheben vermag, womit es selbst zum Grundrauschen verkommt.

Vielleicht ermöglicht mir ein solches Vorgehen, mich als Mensch zu befreien.

Für dieses Ziel werde ich weiterhin kontinuierlich an meiner eigenen Bildung feilen. Ich werde stetig nach den Kooperationspartnern suchen, die den Ernst der Lage zellulär begriffen haben und parallel dazu alle „elitären“ Fähigkeiten an sich, soweit ausgebildet haben, dass sie den momentan erforderlichen Probenbedingungen auf multiplen Ebenen gewachsen sind.

Nur so kann ich Teil einer handlungsfähigen Allianz werden, welche die nötige Kommunikationsdichte und Präzisionsanforderung bewältigen kann, die wirklich zu einer, das Gemeinwohl fördernden Navigation der generierten Kräfte findet.

Dann wird sich zeigen ob ein solcher Organismus etwas auszubilden vermag, was Joseph Beuys in dem Begriff der „Sozialen Plastik“, Christoph Schlingensief in seinem „Operndorf“, die UNESCO in ihrer Charta und die digital natives in der Programmierung von liquid democracy Strukturen gesucht haben und weiterhin suchen werden, und was dem Grundgedanken der Demokratie erst die menschengerechte Erscheinungsform erlauben könnte, die so gerne behauptet wird.

Saarbrücken 15. März 2014

Massenwirksamkeit, Fluch oder Lösung ?

Eine zentral entscheidende Frage wird sein, ob es gelingt, ein dauerhaftes Bewusstsein dafür auszubilden, wie wir uns gegenseitig als Gewebe inspirieren und wo wir uns gegenseitig in Wahrheit bloß metastasierend anstecken. Ich behaupte einfach ganz dreist, dass es mir gelungen ist, mich in diesem Punkt soweit zu differenzieren, dass ich endlich etwas entscheidend kooperatives zur Menschheitsentwicklung beizutragen habe und damit beginne, ein Individuum in seiner Geschichte zu sein. Ob es mir tatsächlich gelingt aus meinen Biografischen, bis in die großen geschichtlichen Zusammenhänge hineinzuwirken, steht damit noch lange nicht geschrieben. Das wird möglicherweise davon abhängen, ob es mir gelingt, mich als dieser, öffentlich sichtbar zu machen. Vielleicht aber auch nicht...

Es taucht in mir die Frage auf, ob eigentlich Joseph Beuys mit dem missverständlichen Werbeslogan: *Jeder Mensch ist ein Künstler*, mehr Schaden als Inspiration angerichtet hat. Hat er die Ausbreitung sedierender Seidenmalkurse, hat er das Ausufern aussageloser Graffiti-Schmierereien, die wummernden Bässe des tumben Maschinen-DJ's, hat er den wuchernd um sich greifenden Entäußerungswahn in immer aufdringlicheren Medien,

in denen jeder wesentliche Impuls unterzugehen droht, hat er das ungehemmt hysterische Wachstum kulturwirtschaftlicher Startups und Ich-AG's massgeblich mit zu verantworten, mit einem einzigen Spruch der um die Welt ging, obwohl sich dahinter eine sehr viel komplexere Idee versteckt, die davon abgespalten, bei weitem nicht dort wirkt wo der Spruch schon sein Unwesen treibt.

Ist Massenwirksamkeit also ein Fluch oder eine Lösung?

Ist es ratsam, die wesentlichen Dinge vereinfacht zu formulieren, nur um sich möglichst sichtbar zu machen? Fakt ist, dass die beste Idee wirkungslos bleibt, wenn kein anderer sie versteht, ist z.B. so ein Satz, der isoliert betrachtet eine Botschaft in sich birgt, die die Fragestellung dieses Abschnitts mit einer Erwägungswürdigen Antwort zu verdecken droht. Wenn niemand meine Idee versteht, kennt sie auch keiner, und wenn keiner sie kennt, kann sie auch niemand verstehen, ist ein ebensolcher Satz.

Robert Musil, ist in diesem Zusammenhang ein äußerst interessantes Anschauungsphänomen. Er ist jetzt gerade so lange tot, dass seine Werke allgemeines Kulturgut geworden sind; also Urheberrechtsfrei. Weltweit kennen viele Menschen nichteinmal seinen Namen, haben aber den Titel seines Hauptwerks schon gehört und wissen vielleicht sogar, dass *Der Mann ohne Eigenschaften* ein bedeutender Roman der Weltliteratur ist. Keiner hat dieses Buch jedoch zu Ende gelesen, geschweige denn seinen Kosmos ausgeleuchtet. Aber es ist sichtbar. Und es ist voller phantastisch verschlüsselter Ideen, dazu angetan, die Entwicklung der Menschheit zu inspirieren, die jede die sich die Mühe macht, in sich aufsteigen sehen kann.

Der Leser bewegt sich dabei in einem Spannungsfeld zwischen Kunst und Mensch, Wissenschaft und Wirklichkeit, Mathematik und Musik, Wahnsinn und Sprache und der Bewegung des Autors in diesem Spannungsfeld selbst.

In Frage steht, ob die Ideen den geschichtlichen Fortgang so entscheidend erreichen, dass sie zu rettender Wirksamkeit gelangen; und das, bevor die Geschichte der Menschheit verschwindet, weil sie deren Lebensraum ausgelöscht hat.

Es zeigt sich also, dass ich in der weiteren Arbeit an diesem Problemfeld, weder unmäßige Eile noch fahrlässige Trägheit, noch lähmende Detailverbohrtheit für angebracht halte. Ziemlich sicher ist, dass die Renovation der eigenen Realität notwendig geworden ist und kontinuierlich fokussierte Tätigkeit voraussetzt, ohne dabei je in die Falle des Zeitstress zu geraten. Jeder in diesem Sinne gegangene Schritt bringt mich ein Stück näher meiner erfüllten Gestalt. Das ist mein ganz persönliches irdisches Glück.

Diesen Balanceakt zu vollziehen wird unglaublich leicht, solange ich begreife, dass es mir gar nicht gelingen *kann* ihn bis zum vermeintlich *letzten Ziel* zu gehen, bevor ich sterbe. Denn nur was sich verwandelt, lebt.

Jeder Tag ist wirklich; --- anders.

Also brauche ich weder besonders schnell darauf los zu stürmen, noch meinen Gang dorthin, idiotisch zu verzögern suchen.

Dennoch muss ich anerkennen, dass ich im Zeitstress *bin*.

„Um eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen, müssen wir die Art zu leben ändern. Kultur ist dabei ein strategisches Instrument.“

„Die Präsenz kultureller Angebote in einer Gesellschaft darf nicht ausschließlich den ökonomischen Kriterien des Marktgeschehens unterliegen.“

Deutsche UNESCO Kommission

„Daher ist es besonders wichtig, dass wir die in Jahrhunderten gewachsene und international einzigartige kulturelle Infrastruktur der Kulturnation Deutschland nicht zur Disposition stellen.“

Statistisches Bundesamt

„Was haben ein Architekt, eine Designerin, eine Band, ein Softwareentwickler, eine Werbefachfrau, ein Radiomoderator, ein Regisseur, eine bildende Künstlerin, eine Theatergruppe, eine Buchhändlerin und ein Journalist gemeinsam?“

Richtig – sie sind alle Teil der Kreativwirtschaft, einer äußerst vielfältigen und zukunftsweisenden Branche.“

„Das kreativzentrum.saar berät, vernetzt und hilft Ihnen dabei, den richtigen Weg für Ihre Geschäftsidee, Ihre Gründung oder Ihr Unternehmen zu finden.“

Dabei steht unser Angebot auf zwei Säulen: Beratung und Vernetzung, die durch ein Fundament von Veranstaltungen und Workshops getragen werden. Durch dieses ineinandergreifende Gesamtangebot wird die saarländische Kreativwirtschaft professionalisiert und nachhaltig gestärkt.“

kreativzentrum.saar

Die Prozesse denen ich mich gegenüber sehe, beschleunigen sich. Auch Beuys, hat durch die Formulierung seines Satzes einen Prozess beschleunigt. Einen, durch den alles als Kunst akzeptiert wird. Was ja zunächst die Freiheit jedes Menschen, der ja ein Künstler ist, zu garantieren scheint. Nun lässt sich beobachten, dass, wo jeder, alles zur Kunst erklären kann, die Kunst ihre Bedeutung verliert. Und an ihre Stelle tritt die Vermarktung. Alles was ein Künstler dann wirklich lernen muss, ist gekonnt auf sich aufmerksam zu machen.

Das Werk wird dann Mittel zu dem Zweck, dass jeder Mensch, der ja ein Künstler ist, seine Haut zu Markte trägt.

Das ist nicht neu, aber in seiner Totalität fatal. Letztlich wird dadurch nicht nur die Kunst ausgelöscht, sondern auch der Mensch, der sich zur Maschine macht und/oder bis zur Unkenntlichkeit verarmt. Und das droht, noch bevor ein neuer Mensch und eine neue Kunst auftauchen könnten.

Ob der Mensch in der Lage sein wird wieder aufzuerstehen wenn er ausgelöscht ist, das ist dann die Frage. Doch wer wird sie noch stellen?

Musil hat sich verweigert einen end-gültigen Satz mit Eigenschaften zu Papier zu bringen, bevor er nicht ein neues Selbst, in einem neuen Spannungsfeld einer neuen Wissenschaft und einer neuen Wirklichkeit, einer neuen Kunst und eines neuen Menschen, für einen neuen Leser, vor sich hat; zumindest vor dem inneren Auge. Und es ist ein von ihm selbst beleuchteter Zweifel, ob dieses Ansinnen durch das Schreiben an sich und gerade heute noch eine Möglichkeit darstellt, die sie vielleicht dereinst wieder darzustellen vermögen wird, wenn es uns gelingt die geschichtliche Gesamtsituation zu befreien.

Die drohende Auslöschung des Spannungsfeldes in dem sich das Selbst erneuern und entwickeln kann, in Hinsicht auf die Beziehung zwischen Leser und Autor, habe ich in einem Essay über den amerikanischen Journalisten und Haudegen, Hunter S. Thompson, ausführlich zu berühren versucht.

Für den ernsthaften Beginn der dringenden, umfassenden Analyse der Möglichkeit einer drohenden wechselseitigen Auslöschung von *Wissenschaft und Wirklichkeit* ist das Biosphärenmodelldorf bis heute noch nicht ganz ausgewachsen genug, aber wir arbeiten daran.

Vielleicht zeigt sich ja, dass Einstein hier eine ähnlich beschleunigende Rolle spielt, wie Beuys in Bezug auf *Mensch und Künstler*, und dass Goethe in diesem zu entwickelnden Bild, die Musil entsprechende Freistelle ausfüllt, aber das ist noch Spekulation.

Folgende zwei Sätze sind für die Bearbeitung dieser Fragestellung von besonderem Belang:

Eine echte wieder Belebung der Demokratie und damit der Verhältnisse ist denkbar, wenn ich während dieses Versuchs beginne zu lernen, den zu **sehen**, als der *ich mich* in der Kooperation der Menschen, aktiv bemühe, daran zu arbeiten, dem Staat und den Konzernen, Stück für Stück die Arbeit abzunehmen, beachtend, wie wir uns darin unterstützen, dass die an ihr beteiligten Individuen, genau von dieser Arbeit, anfangen **leben** zu können.

Damit **findet** der Beginn des kooperativen Auf- und Ausbaus der wirklichen Alternative zum Spannungsfeld zwischen normativer Institution und Individualkorruption, sich im Selbst als seinen Ursprung.

- Das ist *meine* Alternative zu Beuys Behauptung, dass jeder Mensch ein Künstler sei. -

Bei einem solchen (Fort?)schritt, bilde ich mich als *Reality Renovation Manager* selbst aus.

Das demokratische Individuum hat sich dann nachvollziehbar dabei beobachtet, wie es als der Erlöser in sich selbst auftaucht.

Bedingungen zu schaffen, in denen andere sich dabei in den Blick bekommen, wie sie eine solche Selbstbewegung aktiv initiieren, ist ein weiterer Schritt. Bis hin zur Möglichkeit einer demokratischen Geschichtsschöpfung.

Stuttgart 20. März 2014

Denn letztlich wird sich jeder noch so schöne Gedanke, an der aus ihm folgenden Tat, an denen zu messen haben, die beginnen ihn aus sich heraus zu denken, und an der Wirklichkeit und allen in ihr auftauchenden Wesen die ihre Folgen tragen.

Ich habe in diesem Sinne zu leben und zu denken begonnen und lade dazu ein, mir handelnd und denkend, kooperativ zu begegnen. Ich bin gespannt was wir aneinander lernen, was uns gelingt und was wir dabei erschaffen.

9. April 2014

Weitere Pinselstriche im Sinne blühender Landschaften werden folgen...

Ein abschließendes Urteil

Der ganze Kosmos gibt mir Antworten auf die von mir intuitiv gestellte Frage, die mich betrifft. Das ist das Orakel Leben.

Doch nur dort, wo ich den sehe, als der ich die Antwort in Bezug auf mich verstehe, kann ich ein mir gültiges Urteil über sie bilden. Hier kann ich den sehen, als der ich verantwortlich aus diesem eigenen Urteil heraus, in diesem Kosmos zu handeln beginne; also mich in einer erneuten, diesmal in mein Bewusstsein gehobenen Frage stelle.

Nur dort erlange ich die Freiheit, die kausalen Ketten der in Delphi orakelten Ereignisse abzuschütteln; meinen Vater nicht zu erschlagen, kein Kind mit meiner Mutter zu zeugen und mir anschließend die Augen auszustechen damit ich so tief blicke wie der Seher Tairesias.

Mit etwas mehr Besonnenheit und weniger Orakelhörigkeit, hätte Ödipus die Chance seiner „zweiten Geburt“, durch den Hirten von Korinth, möglicherweise nicht so leichtfertig verspielt. Er aber hat die Antworten nach der Frage, wer er sei, im alten Reich gesucht, aus dem er längst entkommen war, ohne es zu wissen...

Boris Pietsch, Tamera, Portugal, 15. April 2014



Der Autor mit dem Elektroauto seines Vaters, in Tamera, Portugal.

histós »Webebaum«, »Gewebe«; dazu Verkleinerungsbildung *histion* »Gewebe«
Universal-Lexikon. 2012.

blastos »Keim, Gewächs, Spross; Abkömmling«
Lexikalisches Deutsches Wörterbuch. 2013.